

Das Bürgertum und die Grenzen seiner kollektiven Intelligenz

Autor(en): **Ringger, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-341846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Bürgertum und die Grenzen seiner kollektiven Intelligenz

Für die letzten 20 Jahre weist die Schweiz die mit Abstand schlechtesten Wachstumsraten aller OECD-Länder auf. Mein Artikel «Von Köpfen, von Füßen und von

Beat Ringger

Menschen in der 2–2–6-Gesellschaft» (*Rote Revue* 2/2004) unterstellt deshalb dem Schweizer Bürgertum wirtschafts-politisches Versagen.

Handelt es sich dabei aber wirklich um ein Versagen – oder handelt es sich um eine bewusste Politik der dominierenden Banken, Versicherungen und Weltkonzerne? Nehmen diese vorherrschenden bürgerlichen Fraktionen den wirtschaftlichen Krebsgang bewusst in Kauf, weil ihnen tiefe Steuern wichtiger sind? Ist die Schweiz zwar nicht eine Bananen-, aber eine Bankenrepublik?

Man könnte sich die Antwort auf diese Frage einfach machen: Ja, so ist es. Damit würde man den realen Prozessen jedoch nur zum Teil gerecht. Denn es ist nun m.E. nicht so, dass das Bürgertum eine unbeschränkt scharfsichtige kollektive Intelligenz aufbringt – auch nicht mit Thinktanks à la Avenir Suisse und auch nicht, wenn dieser seit seiner Gründung vor ein paar Jahren bereits mehr als 100 Mio. Franken verschlungen hat.

Ich formuliere hier die These, dass das Denkvermögen des Bürgertums vielmehr

wichtigen Beschränkungen unterliegt. Die bürgerliche Kern-Elite formiert sich in einem beständigen internen Kampf aller gegen alle, der in den letzten Jahren zunehmend erbarmungsloser geworden ist. Dies fördert eine Kampfeshaltung, bei der die Bereitschaft, bestehende Strukturen rücksichtslos zu zerschlagen, zu einer Auszeichnung per se gekürt worden ist. Dies fördert einen «überharten» Klassenkampf von oben, der sich zum Beispiel in der platten Gedankenfigur ausdrückt von der «jetzigen Notwendigkeit, schmerzhaft Abbauschritte machen zu müssen, damit morgen eine Stärkung der Wirtschaft eintrete».

Spiegelbildlich und scheinbar paradox ist das Bedürfnis nach Absicherung in den bürgerlichen Eliten fast explosionsartig angestiegen. Deshalb der zunehmende Hang, sich an den gängigen ideologischen Leitlinien zu orientieren – koste es, was es wolle. Deshalb diese fast unheimliche ideologische Geschlossenheit des Bürgertums: der Neoliberalismus als kollektive bürgerliche Selbsthypnose.

Die dritte Selbstbeschränkung des bürgerlichen Denkens stammt aus dem realen Macht- und Klassenkampf. Man will die eigenen Kreise der Macht um keinen Preis stören lassen. So begründete Economie-suisse die Bekämpfung der (ursprünglich vom Freisinn mitgetragenen) Energievorlagen im Sommer 2000 ausdrücklich damit, man wolle den Umwelt-NGOs auf

keinen Fall zu einem Erfolgserlebnis verhelfen.

Eine vierte Beschränkung entsteht durch die zunehmend kurzfristige Ausrichtung des unternehmerischen Handelns. Welcher Top-Manager weiss denn heute noch, ob er in 12 Monaten nicht an die Luft gesetzt wird? Da wird die potenzielle Abfindungssumme zu einer Leitspur des Denkens...

Unter solchen Beschränkungen werden die Bürgerlichen zu «Opfern» der eigenen Geschichte und der eigenen sozialen

Stellung. Denken und Handeln sind dann auch nicht mehr konform mit den Interessen einer durchaus bürgerlich gedachten, künftigen Schweiz.

Deshalb ist es nicht einfach politische Rhetorik, dem Bürgertum Versagen vorzuhalten, sondern trifft zumindest zum Teil des Pudels Kern.

Beat Ringger ist Zentralsekretär der Gewerkschaft VPOD und Mitinitiant des «Denknetz».